

Baubeschreibung.

Die Kirche ist ein rechteckiger, flacher Raum mit 120 cm Mauerstärke. An den Schmalseiten und an der Nordseite sind zwei Emporen angelegt. Der Turm liegt vor der Mitte der Westwand. Die kleine Sakristei mit Vorhalle liegt am Altarplatz vor der Südwand, die herrschaftliche Betstube vor der Nordwand.

Die Kirchenfenster sind im Stichbogen geschlossen. In der Südwand vier, in der Nordwand nur ein Fenster. In der Mitte der Wand unten eine korbbogig geschlossene Nische.

Das Gestühl und die Emporensäulen sind schlicht; die Brüstungen der Nordempore haben schlichte rechteckige Füllungen zwischen toskanischen, kanelierten Pfeilern, auf deren unterem Drittel Diamantquader sitzen. Die Brüstungsbalken sind derb profiliert. Dieser Teil ist unverkennbar ein Rest der nach 1654 erbauten Kirche.

Ein alter, dazu passender Unterzug mit Spitzquadern erhielt sich unter der später vorgerückten Orgelempore.

Das Äußere (Fig. 264) der Kirche ist schlicht. Im Turm ein breites Rundbogentor mit nebenstehender Fasung und Schlußstein. Von 1654.



Der Turm geht in Firsthöhe ins Achteck über. Über dem schlichten Glockengeschoß sitzt eine zierlich geschweifte, schiefergedeckte Haube.

In der Südmauer angeblich ein in Stein gehauener Kopf, den Bauer, der sein Grundstück zur Pfarrwidemut schenkte, darstellend.

Altar, Holz, unten 175 cm breit. Seitlich je eine korinthische Säule mit darüber verkröpftem Gebälk. Der Aufsatz ebenfalls mit korinthischen Säulen. Als Bekrönung zwei jetzt zu tief sitzende gebogene, gerollte Giebelstücke, die durch Ranken mit der in der Mitte angebrachten Sonne verbunden sind. Diese hebräisch bez.: Jehova. Zwischen den unteren Säulen ein 1895 eingefügtes Christusbild von C. Schönherr; das frühere Bild hängt in der Sakristei, Öl, auf Leinwand, 74 : 99 cm messend, Christus am Kreuz darstellend; seitlich Maria und Johannes. Im Aufsatz früher: Ecce homo, Öl, auf Holz, 49,5 : 78 cm messend. Der untere Teil des jetzt in der Sakristei hängenden Bildes ist beschädigt. Gute Arbeit, wohl vom Ende des 17. Jahrhunderts. Jetzt durch eine Tafel ersetzt, bez.: Siehe, ich bin bei Euch . . . Auf der Predella in goldenen Schreiberzügen: Das Blut Jesu Christi usw.

Der Altar ist leider gelblichbraun übertüncht, wie das Holzwerk der Kirche. Die bei der Inventarisierung auf dem Kirchboden gefundenen alten Rankenansätze, 52 : 180 cm messend, weiß, teilweise vergoldet, wurden 1910 nach Ausbesserung und Vergoldung durch die Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler an den Seiten des Altars wieder angebracht.

Der Altar wurde von Friedrich Adolf von Haugwitz, kurfürstlich sächsischem Oberhofmarschall auf Reichenbach und Koitzsch, um 1690 geschenkt, später (wohl 1804) unverkennbar verändert.